

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 50 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzj. 12 fl., halbj. 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbj. 50 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzj., unter Kreuzband und gedrucker Adresse 15 fl., halbj. 7 fl. 50 kr.



Insertionsgebühr für eine Garmond-Spaltenzelle oder den Raum derselben, ist für 1malige Einschaltung 8 kr., für 2malige 8 kr., für 3malige 10 kr. n. s. w. Zu diesen Gebühren ist noch der Insertions-Stempel per 30 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 10 Zeilen kosten 1 fl. 90 kr. für 3 Mal, 1 fl. 40 kr. für 2 Mal und 90 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionsstempels).

Laibacher Zeitung.

Amtlicher Theil.

Der Staatsminister hat über Vorschlag des Breslauer fürstbischöflichen Ordinariates den Kooperator in Sattlatten, Weltpriester Johann Witta, zum Religionslehrer für die vier unteren Klassen des katholischen Gymnasiums zu Teschen ernannt.

Nichtamtlicher Theil.

Laibach, 1. Oktober.

Die Einberufung des Landtages für Steierbürgen, die so oft in nahe Aussicht gestellt wurde, ist noch so entfernt, daß an eine Beschickung des Reichsrathes in dieser Sitzungsperiode nicht gedacht werden kann. Am 25ten September versammelten sich erst die neugewählten provisorischen Ausschüsse der Komitate und Stühle zu ihrer ersten Berathung; von ihrer Haltung hängt es ab, ob die Wahlen zum Landtage vorgenommen werden können oder nicht. Ganz Steierbürgen blickt mit Spannung auf die Versammlung und allseitig hört man seit einigen Tagen bereits die Frage stellen: „Werden die neuzusammen tretenden Komitatsausschüsse gegen die von der Regierung ertroyirte Vorschrift, welcher sie ihr Dasein verdanken, Protest erheben? — und wird die Regierung, im Falle ein solcher Protest wirklich stattfindet, die sich durch einen solchen Protest für ungesetzlich erklärenden Ausschüsse wirklich auflösen?“

Wie man aus Klausenburg schreibt, ist das leider zu befürchten; denn es wurde von mancher Seite offen und doch vertraulich genug dahin gearbeitet, um solche Proteste hervorzurufen, und die Regierung hat anlässlich der auch ihr zugekommenen Gerüchte von beabsichtigten Protesten für diesen Fall in einer an den Herrn Gouverneur erstossenen, auch in die Oeffentlichkeit gelangten energischen Weisung, ihren Entschluß offen und mit Bestimmtheit ausgesprochen.

Ueber die Wendung in der preussischen Verfassungsfrage hat uns der Telegraph Ueberraschendes gemeldet. Die Erklärung des neuen Staatsministers Herrn v. Bismark involvirt noch keinen Staatsstreik, den man befürchtete; sie ist nur berechnet — Zeit zu gewinnen. Statt „mit gezogener Schwere“ die renitenten Abgeordneten hinauszutreiben, naht er freundlich und bietet einen mit der „Kreuzzeitungs“-Partei vereinbarten Vermittlungsvorschlag, auf den einzugehen das Abgeordnetenhaus sich wohl hüten wird. Das Budget für 1863 soll zurückgezogen und in der nächsten Saison rechtzeitig wieder eingebracht werden. Die nächste Saison soll verfassungsmäßig im ersten Monate des künftigen Jahres stattfinden; allein, wenn der Gesetzentwurf über die Militärorganisation „die Lebensbedingungen“ derselben, d. i. die dreijährige Dienstzeit, aufrecht erhält, so ist sehr wenig Aussicht vorhanden, daß die Kammer dem Ministerium Bismark-Moon bewilligt, was sie dem Ministerium Heydt-Moon mit einer an Einstimmigkeit grenzenden Mehrheit verweigert hat. Immerhin wird die Kammer den einen Vortheil errungen haben, daß ihr die Militärorganisation als Gesetz vorgelegt wird, was bis jetzt nicht der Fall war, und diese Gesetzesvorlage ihr Gelegenheit bieten wird, die Militärfrage bis in's kleinste Detail zu debattiren; aber ist dieses Gesetz nicht so beschaffen, daß es den Wünschen des Landes entspricht, regelt es die zweijährige Dienstzeit nicht, sondern basirt es auf der dreijährigen, so ist von der gegenwärtigen Kammer kaum etwas anderes als eine Verwerfung desselben zu erwarten. Zwar kann Hr. v. Bismark sich für die Regierungsvorlage die Zustimmung des Herrenhauses verschaffen, wie er dieß mit dem von den Abgeordneten verworfenen Budget pro 1862 im Schilde führt, dann aber hat er doch

noch immer kein Gesetz, und regiert er trotz alledem in seiner Weise fort, so regiert er eben mit Hilfe einer einseitigen Verfassungs-Interpretation ohne Militärergesse, ohne Budget, und bewegt sich zwar langsamer und geräuschloser, aber deshalb nicht weniger entschieden hinab auf der schiefen Ebene der Verfassungsbruchs.

Der Gegensatz zwischen der Ausübung der verfassungsmäßigen Rechte der Volksvertretung in Preußen, welches seit vierzehn Jahren sich repräsentativer Regierungsformen erfreut, und zwischen der Ausübung derselben in dem erst seit Kurzem verfassungsmäßig regierten Oesterreich liegt zu offen vor — sagt die „Presse“ — als daß er nicht zu Betrachtungen anregen sollte. Gewiß, in Oesterreich haben die Dinge einen glücklicheren Verlauf genommen. Dem Reichsrath liegt bereits das Budget für 1863 vor, und die Regierung ist bemüht, seinen Streichungsbeschlüssen gerecht zu werden. In Oesterreich liegt in der Verminderung der Ausgaben das einzige Heil, und diese Erwägung erleichtert die Behandlung der Militärfrage im Reichsrathe ganz außerordentlich. Aus diesem Grunde stößt uns auch die äußerste Reaktion in Preußen geringere Besorgniß für die eigenen verfassungsmäßigen Zustände ein, denn Dank einer an sich beklagenswerthen, aber im Hinblick auf die Entwicklung des Verfassungsstaates glücklichen Ungunst der Verhältnisse, ist es in Oesterreich selbst den Reaktionen klar geworden, daß nur mit dem liberalen Regime allein mehr durchzukommen ist.

Die Nachrichten, welche uns bis jetzt von der Weimarer Versammlung zugekommen sind, bieten kein großes Interesse dar. Die 180 jetzige oder gewesene Mitglieder repräsentativer Körperschaften verschiedener Staaten Deutschlands, welche sich in Weimar zusammengefunden, haben mit großer, an Einstimmigkeit grenzender Mehrheit gewisse politische Meinungen ausgesprochen, welche weder neu sind, noch durch die Länge der Zeit, in der für dieselben gewirkt worden ist, an Macht und Ausführbarkeit merklich gewonnen zu haben scheinen. Da mit wenigen Ausnahmen, welchen besondere Stellungen und Zwecke einzelner Personen zum Grunde liegen, nur Männer der gleichen Ansicht nach Weimar gegangen sind, so hat die Uebereinstimmung natürlich nichts Ueberraschendes. Die Versammlung ist eine Parteiversammlung, und ihre Aussprüche sind Aeußerungen einer längst bekannten Parteiensicht, welche nicht die unsre ist. Auf diese Bemerkungen könnten wir uns beschränken — sagt der „Botschafter“ — wenn wir nicht in der Wechselwirkung der Parteiensichten und Parteibestrebungen eine Grundberingung des Fortschrittes erkennen. Wir bekennen es mit Genugthuung, daß wir die Organisation der deutschen Nationalparteien in zwei großen Gruppen als einen unermesslichen Fortschritt betrachten. Zum ersten Male seit dem Untergange des Kaiserthums gibt es in Deutschland zwei geschlossene Parteien, deren Ziele sich auf die Nation als Ganzes, auf eine Wiederherstellung des Reiches beziehen, so verschieden auch der einen und der anderen die Ausführung erscheinen mag.

Sitzung des Hauses der Abgeordneten

vom 30. September.

Präsident Dr. Hein eröffnet die Sitzung um 9 Uhr 20 Min.

Auf der Ministerbank: Schmerling und Caffer.

Das Protokoll der letzten Sitzung wird vorgelesen und als richtig anerkannt.

Dr. Prachensky sucht um Verlängerung seines Urlaubs auf 4 Wochen an. (Bewilligt.)

Se. Eminenz Kardinal Rauscher ladet das Haus zu dem am 4. Oktober zu Ehren des a. h. Namensfestes Sr. Majestät des Kaisers abzuhaltenen Hochamte ein.

Der Spezialausweis des Armeebudgets für 1863 wird an die Mitglieder des Hauses vertheilt.

Bar. Tinti begründet seinen Antrag auf Einstellung der Taggelder für die Mitglieder des Hauses in den Fällen der Verurlaubungen und bei jenen Vertagungen, die länger als 14 Tage dauern. Er macht zunächst Sparsamkeitsrückichten geltend und hebt die Unklarheit der bis jetzt im Hinblick auf die Einkahlung des Bezuges dieser Gelder bestehenden Bestimmungen hervor. So wie bis jetzt der Mißgeboten hat, daß ein Mitglied des Hauses, das Urlaub nimmt, keine Taggelder bezieht, so sollte auch bei längeren Vertagungen, die doch einem allgemeinen Urlaub gleich kommen, dieselbe Gepflogenheit Platz greifen. Eine sehr große Anzahl von Abgeordneten hat bereits ihre Zustimmung zu dem Antrage erklärt, weswegen eine längere Begründung unnöthig erscheinen dürfte.

Der Antrag wird abgelehnt.

Brinz als Berichterstatter „über den im Herrenhause beschlossenen Entwurf eines Gesetzes über die theilweise Aufhebung des Lehenbandes“ beantragt für den Ausschuß aus Zweckmäßigkeitsrückichten und namentlich im Hinblick auf die Besitzer bäuerlicher Lehen unter Wahrung der ausgesprochenen Prinzipien und in der Erwartung, daß die Regierung ein Gesetz über die zwangsweise Ablösung der noch übrigen Lehen in nächster Session vorlegen werde, sich mit den Zugeständnissen des Herrenhauses für jetzt zu begnügen und in die Berathung und Schlußfassung der dann auf einzelnen Punkten noch erübrigenden Differenzen zwischen den beiden Häusern einzutreten.

Rechbauer spricht für die Ablehnung der vom Herrenhause vorgenommenen Modifikationen und für die Beibehaltung des ursprünglichen Entwurfes des Abgeordnetenhauses, der imperative Lösung aller Lehen verlangte.

Der Grund, man werde das Gesetz in dieser Session nicht mehr zur Erledigung bringen können, sei nicht mehr stichhaltig, weil die Session vielleicht noch Monate dauern werde.

Van der Straß verteidigt den Ausschuß-Antrag, der zum ursprünglichen Prinzip nicht im Widerspruch steht, sondern dasselbe nur nicht ganz vollständig realisiert.

Nach der Replik des Berichterstatters wird die Spezialdebatte eröffnet.

§. 1 verfügt nach der Fassung des Herrenhauses die Ablösung aller Lehen im lombardisch-venetianischen Königreiche und der Rußikal- und Ventellesen, so wie der sonstigen ihrer Natur nach frei verkäuflichen und vererblichen Lehen; der Lehenherr ist für sein Obereigenthum von den Vasallen zu entschädigen. Die Errichtung neuer Lehen ist untersagt.

Rechbauer will auch jene Lehen mit inbegriffen wissen, deren Lösung zwar angesucht werden muß, aber nicht verweigert werden kann. (Unterstützt)

Der Berichterstatter ist mit dem Zusatzantrage Rechbauer einverstanden.

Se. Erz. der Herr Minister v. Caffer erinnert an die Bestimmungen der betreffenden Regierungsvorlage, von denen das Haus nur im Hinblick auf die Modalitäten der Ablösung abgewichen ist. Er beleuchtet auch das Verhältnis der Beschlüsse des Herrenhauses zur Regierungsvorlage und die Gründe, aus denen die Regierung denselben nicht direkt entgegengetreten will. Der Antrag Rechbauer wäre abzulehnen, damit das Gesetz in der voraussichtlich nur mehr wenige Wochen dauernden Session doch noch durchgeführt werden könne, Nachgiebigkeit Seitens des anderen Faktors der Gesetzgebung sei nicht leicht vorauszusetzen.

Der Titel „Entwurf eines Gesetzes über die theilweise Aufhebung des Lehenbandes, wirksam für die im engeren Reichsrathe vertretenen Kronländer“, ferner S. 1 werden angenommen, der Antrag Reichsbauer abgelehnt.

S. 2 bleibt in Folge der Annahme des S. 1 weg.

S. 3 (jetzt S. 2) handelt von den Rechten und Pflichten der vasallitischen Familien (angenommen); S. 4 enthält einen Zusatz zu den Bestimmungen des Besizes durch das Lebensverhältniß im lombardisch-venetianischen Königreiche (angenommen); §§. 5 bis 19 inklusive setzen die Modalitäten der Entschädigung für das Obereigenthum fest; sie werden nach der Fassung des Herrenhauses mit einigen vom Ausschuss beantragten Zusätzen angenommen; ebenso S. 20 bis 28 inklusive, in denen von den Durchführungsbestimmungen die Rede ist.

Das Haus schreitet zur Wahl des Ausschusses für Revision des Katastralgesezes. Grünwald erklärt im Hinblick auf die jüngst vom Abg. Wieser als Generalredner abgegebene Erklärung, daß er und seine Gesinnungsgenossen sich an der Ausschuswahl nicht beteiligen werden.

Nächste Sitzung Donnerstag, 9 Uhr. Tagesordnung: Finanzausschussbericht über den Staatsvoranschlag für das Jahr 1862.

Schluß der Sitzung 12 $\frac{1}{2}$ Uhr.

Oesterreich.

Wien, 29. Sept. Drei volle Stunden debattirte heute der Finanzausschuss über die Frage, ob die 80 Millionen, welche die Bank dem Staate als Darlehen zu machen habe, mit zwei Prozent verzinst werden sollen oder nicht; endlich wurde der erste Satz des Szabel'schen Antrages: Das Darlehen der Bank wird von dem Zeitpunkte an, wo sie die Barzahlungen aufnimmt, mit zwei Prozent verzinst. Der zweite Zusatz, daß diese Verzinsung wieder aufhört, sobald auf dem Wege der Gesetzgebung eine neue Suspension der Barzahlungen angeordnet werden sollte, wurde abgelehnt, offenbar, weil man den Teufel nicht an Wand malen mochte. Dagegen wurde der andere Zusatz, daß für die Restschuld des Staates (von der der letzte Betrag 1866 zahlbar ist) keine Verzinsung zu zahlen ist, angenommen. Die Majorität war eine sehr große, nach dem langen zähen Kampfe, der über diese zweipercntigen Zinsen sich entsponnen hatte, sogar eine überraschend große. Hiezu hat das Schluß-Resumé des Berichterstatters Professor Herbst am meisten beigetragen. Die dialektische Kunst, mit welcher derselbe dem Gegenstande, der doch schon so erschöpft und abgedroschen schien, plötzlich eine ganz neue Seite abgewann, machte auf die Versammlung einen bedeutenden Eindruck. Die Sitzung wurde hierauf unterbrochen. In einer späteren Fortsetzung derselben wurden noch einige weniger bedeutende Paragraphen des Uebereinkommens votirt.

Für die Novelle zum Strafgesetze soll nach einer Korrespondenz des M. G. in der zur Vereinbarung der zwischen dem Abgeordneten- und Herrenhause obschwebenden Differenzen niedergesetzten gemischten Kommission Geneigtheit vorhanden sein, den Forderungen des Herrenhauses nachzugeben, denen zufolge die Bestimmung der Regierungsvorlage, daß Ehrenbeleidigungen an Reichsräthen, Beamten und Militärs auch von Amtswegen verfolgt werden können, aufrechterhalten würde. Als Motiv dessen wird angegeben, daß das Zustandekommen des neuen Preßgesetzes in der laufenden Session auf anderem Wege nicht zu ermöglichen sei.

Brag, 28. September. Einem Gerüchte zufolge soll das in dem Preßprozesse der „Nar. L.“ über Dr. Greger gefällte Urtheil der zweiten Instanz auch vom obersten Gerichtshof bereits bestätigt, die zehnmonatliche Kerkerstrafe jedoch in eine achtmonatliche umgewandelt worden sein. Der Bruder des gegenwärtigen Redakteurs genannten Blattes, Herr Med. Dr. Eduard Greger, soll auch bereits zur Uebernahme des Eigenthumsrechtes und der verantwortlichen Redaktion der „Nar. Listy“ die oberste behördliche Bewilligung erhalten haben.

Vom Karste, 27. September, schreibt man der „O. D. P.“: Bei einem Ausfluge nach unserem feintigen Karste hat man Gelegenheit, sich die angenehme Ueberzeugung zu verschaffen, daß die Karstbewaldung und Kultur in den letzten Jahren große Fortschritte gemacht hat. In dieser Beziehung dürfte auch die Eisenbahn einen wohlthätigen Einfluß gehabt haben, denn in früheren Zeiten suchte sich der Karstbewohner als Schlittler und Fuhrmann sein Brot und Geld zu verdienen. Da dieß aufgehört hat, so muß er sich bequemen, den undankbaren Boden, auf den ihn das Schicksal gesetzt hat, zu bebauen. So ganz undankbar ist nun aber auch der Boden nicht. Die unzähligen Oasen, die man durch Hinwegräumung der Steine, aus denen man gleichzeitig die Umwallung der Aecker bildet, gewonnen hat, geben kein

schlechtes Erträgniß. Bäume sind, besonders in einigen Gegenden, sehr viele gepflanzt worden, und in dieser Hinsicht haben sich einige Geistliche sehr große Verdienste erworben. Doch scheint diese Kultur eben nicht die erspriechlichste hier zu sein. Zweckmäßiger wäre es wohl, Gestrüppe und Sträucher zu pflanzen, weil diese den Boden besser gegen die Wuth der Bora schützen, mehr Fruchtbarkeit geben und mit der Zeit mehr Humus erzeugen. Ueberhaupt wären in dieser Beziehung noch sehr nützliche Studien zu machen und der Gründer und Verbreiter eines rural-ökonomischen Systems für den Karst würde sich ein unsterbliches Verdienst um diese arme Gegend erwerben. Eine große Unzukömmlichkeit ist auch der Wassermangel auf dem Karste, doch könnte auch diesem durch zweckmäßige Einrichtungen abgeholfen werden. Es ist noch sehr wenig für die Aufsammlung des Regenwassers, das im Herbst und Frühling so reichlich vom Himmel fällt, für Einführung großer Wasserbehälter u. s. w. geschehen. Ich kann nicht umhin, bei dieser Gelegenheit der größeren Wirtschaft zu erwähnen, welche der Oberst in der Armee, Herr Frauel von Weißenthurm auf dem Karste mit vielem Erfolge gegründet. Er hat den Beweis hergestellt, daß auch die schwierigsten Gewächse auf diesem Boden fortkommen, aber es gehört Mühe und Ausdauer dazu und die hat nicht Jedermann. Das letzte Triester Municipium hat auch für die Karstbewohner so viel wie nichts gethan und nicht die geringste Initiative für die Verbesserung der Kultur auf dem Karstgebirge Triest's ergriffen. Die Weinlese auf dem Karste war heuer nicht so schlecht, und es ist besonders die Qualität der Trauben eine sehr gute.

Triest. Dem Vernehmen nach hat die k. k. Statthalterei an den Herrn Podestà v. Conti einen Erlaß gerichtet, worin demselben mitgetheilt wird, daß die erbetene Genehmigung der Erneuerung des Lehrkörpers am hiesigen italienischen Kommunal-Gymnasium nicht erteilt werden könne, indem der Fall dringender Nothwendigkeit, welcher solche Beschlüsse des städtischen Ausschusses, ohne Mitwirkung des Stadtrathes, begründen könne, nicht vorliege und überdies die gesetzliche Frist von drei Monaten, welche zwischen der Ankündigung der Eröffnung eines Kommunal-Gymnasiums und der wirklichen Eröffnung verstreichen müsse, nicht eingehalten sei.

Venedig, Ende Septbr. Die einst um diese Zeit so belebte Lagunenstadt ist ziemlich todt — und still. Zu letzterem hat die Affaire von Aspromonte nicht wenig beigetragen. Auf die Nachricht von dem Feldzuge, welchen Garibaldi mit einem so kühnen und Anfangs erfolgreichen Anlauf unternommen, schollen die Hoffnungen unserer Italianissimi maßlos an, man las in ihren Gesichtern die Hoffnung — Rom und Venedig müßten ebenso leicht fallen — wie Palermo und Neapel! Aspromonte machte ihnen aber einen gewaltigen Strich durch die Rechnung. Unsere Exaltados sind seitdem wie umgewandelt, ihr Lieblingskaffeehaus und Lummelplatz ist leer und stille geworden. — Manche haben sich auf's Land geflüchtet, oder sind nach Mailand und Florenz gegangen um neue Inspirationen zu holen. Fremde kommen heuer wenige, und diese halten sich nur so lange auf, bis sie das Interessanteste gesehen haben, denn die Unterhaltungen, das weitere ungezwungene Leben, welches sie einst hier fesselte, die Fresco's, Regatten, die Lidofeste u. dgl. — existiren nicht mehr. Dieß ist die Physiognomie der inneren Stadt. In den Vorstädten ist es nicht so. Das Volk, welches sich ohnehin nur bei außerordentlichen Gelegenheiten bis zum Markusplatz wagte, folgt seinen angeborenen Neigungen zur Fröhlichkeit. Die traditionellen Herbstbelustigungen von Santa Marta und dem Aldo, welche Tausende von Menschen hinauslockten, finden zwar nicht Statt, dagegen hat sich das Volk eine Art von Festlichkeiten geschaffen, welche alle Montage im öffentlichen Gärten in Castello abgehalten werden. Hier herrscht reges, frohes Leben und mitunter ausgelassene Heiterkeit. Eine einfache Musik genügt, um die Tanzlust der Leute zu erregen, die Mädchen aus den Glasfabriken von Castello und Canareggio fügen artige „Violette“ und andere Volkslieder und ergötzen sich mit fröhlichen Spielen. Seit einiger Zeit haben die Explosionen, welche darauf berechnet waren, das Volk einzuschüchtern und in fortwährender Bangigkeit zu erhalten, gänzlich aufgehört. Sollten keine neuen Ereignisse eintreten, so dürften wir doch einem etwas belebten Winter entgegensehen.

— Aus Venedig schreibt man der „N. A. Z.“, daß dort Mgr. Nardi, Uditore di Rota beim päpstlichen Stuhl, eingetroffen sei. Da derselbe mit mehreren theils schriftlichen, theils mündlichen Aufträgen Sr. Heiligkeit des Papstes betraut ist, so hielt er es für sicherer und angemessener, die Reise statt durch Italien, über Marseille, Frankreich und die Schweiz zu machen. Man behauptet, daß Mgr. Nardi mit einigen die Revision des Konkordats betreffenden Aufträgen betraut sei.

Deutschland.

Am 22. September starb zu Dresden der Professor der Philosophie zu Kiel, Dr. der Theol. und Phil. S. M. Ebalyhäus.

— Aus Marburg (Kurhessen) wird das am 24. d. M. daselbst erfolgte Ableben des ehemaligen Ministers Hassenpflug gemeldet. Sein Geist war völlig zerrütet und nur mehr der physische Mensch in ihm thätig gewesen.

Italienische Staaten.

Turin, 26. Sept. Eine Rede des Ministers Pepoli bei Gelegenheit der Preisvertheilung in der technischen Schule, welcher die Prinzen und Prinzessinnen des königlichen Hauses, die Prinzen Napoleon und von Carignan, sowie das diplomatische Corps beizwohnten, ist das Ereigniß des Tages. Der Minister konstatierte, daß die Einheit des Vaterlandes die Einheit der Studien zur nothwendigen Konsequenz haben müsse. „Die Einheit des Vaterlandes“, sagte Pepoli, „entspricht den Ueberzeugungen Aller; man irrt sich, wenn man glaubt, der lokale und municipale Geist könne sie zerschören. Auch von der Gewalt würde sie vergebens bekämpft werden, denn diese ist das Ereigniß einer moralischen Kraft und der Sieg der modernen Zivilisation.“

Pepoli dankte dem Prinzen Napoleon für die berebete Bertheidigung der Einheitsfrage im Senate. Er sagte, der Prinz liebe Italien wie ein zweites Vaterland. Er lebte schließlich Turin, welches seine Hauptstadtkrone auf den Altar des Vaterlandes zu Gunsten der nationalen Sache niederzulegen bereit sei.

— Die Vermählung der Prinzessin Pia mit dem Könige von Portugal wurde per Procura am 27. in Turin vollzogen. Der Bräutigam war von dem Prinzen von Savoyen-Carignan vertreten. Der kirchliche Segen wurde vom Erzbischof von Genua in Anwesenheit der Bischöfe von Pinerolo, Biella, Cremona und Aise erteilt. Der Zeremonie wohnten Viktor Emanuel mit der gesammten königl. Familie, der Prinz Napoleon, die Prinzessinnen Clotilde und Mathilde bei.

— Zur Mobilisirung der Nationalgarde im Königreich beider Sicilien werden die nöthigen Vorbereitungen getroffen. Es sind nicht weniger als 220 Bataillone zu 600 Mann, welche organisiert, bewaffnet und eingeübt werden sollen. Mehr noch als der Brigantaggio in Süditalien, welcher allerdings auch eine Unterstützung der Truppen durch die Nationalgarde wünschenswerth macht, ist es wahrscheinlich die ganze nichts weniger als gefichert erscheinende politische Lage des Königreichs, welche die Regierung jetzt endlich zu dieser ungen ergriffenen, bisher stets unter allerlei Vorwänden hinausgeschobenen Maßregel bewegt. Ueber die Waffenlieferungen für die neu zu bildende mobile Nationalgarde sind mit den französischen Fabriken Kontrakte geschlossen worden.

Turin, 26. Sept. Der Doktor Zanchelli, der aus Venedig nach Piemont ausgewandert, sich Anfangs in Turin niedergelassen hatte, und heute in Mailand domicilirt, hatte sich einige Ausfälle gegen das Ministerium Rattazzi erlaubt. Um ihm eine Lektion zu erteilen, und ihn zur Mäßigung zu veranlassen, ließ man bei ihm eine Haussuchung halten. Auf seinem Schreibtisch wurde ein Brief faßirt, den er an einen Turiner Abgeordneten richtete, und der mit diesen Worten begann: Ich bin vollkommen ernüchtert und bin so weit gekommen zu sagen: Es lebe Oesterreich! Die Regierung der Kroaten ist besser als die unsrige!... Herr Zanchelli ist verhaftet worden; er verlangt nach Venedig zurückzukehren. (Ost-D. P.)

* Aus Turin wird geschrieben, daß Prinz Napoleon sich dem König und Rattazzi gegenüber für absolute Amnestie der Besiegten von Aspromonte ausgesprochen habe, und daß diese Erklärung des Prinzen von Erfolg begleitet sein dürfte.

— Das in Genua erscheinende Movimento bringt über Garibaldi folgende Einzelheiten: „Der General liegt aufrecht auf seinem Lager, den Rücken auf Kissen gestützt. Das rechte verwundete Bein ruht auf einer Bortrichtung von Bandagen u. dgl. und ist sehr abgemagert. Die Wunde, welche am innern Knöchel des Fußgelenkes schwärzlich erscheint, ist ungefähr so tief wie die zwei Glieder des kleinen Fingers und in fortwährender Eiterung begriffen. Der obere Theil des Fußgelenkes ist noch geschwollen, allein der Umfang und die Farbe der Geschwulst zeugen von einer fortschreitenden Abnahme derselben. Der General hat fortwährend sein rothes Hemd an, das er in Aspromonte trug. Die Gesichtszüge des Generals sind, außer einiger Abmagerung an den Schläfen und einer allgemeinen Blässe, nicht wesentlich verändert. An einem nebenstehenden Stuhl fand ich die Annalen des Tacitus liegen, worin der General häufig liest, und andererseits einen Fliegenwedel. In der vorigen Nacht konnte der General ein wenig schlafen. Um seine Lage etwas verändern und sich Erleichterung ver-

Amerika.

Durch zahlreiche Depeschen ist konstatirt, daß die Unionstruppen unter General McClellan die Sezessionisten bei Hagerstown auf's Haupt geschlagen und über den Potomac zurückgeworfen haben. Unter dem 13. September berichtet McClellan: „Franklin hat einen vollständigen Sieg erfochten und eine große Anzahl Konföderirter gefangen genommen. Der Feind zog sich während der Nacht zurück, und wir rücken noch vor. Nach Aussage des Generals Hooker schlägt der von einem panischen Schrecken ergriffene Feind den Weg nach dem Fluße ein. Hooker schätzt die Zahl derer, welche er gefangen genommen hat, auf 1000. Gerüchtwiese verlautet, General Lee sei verwundet. Den Verlust der Konföderirten veranschlage ich auf 15.000. Wir verfolgen sie rasch.“

Eine unerwartete und fürchterliche Konsequenz hat sich aus dem nordamerikanischen Bürgerkrieg ergeben. Die Entblößung des Westens von Bundes-Truppen und waffenfähigen Männern, welche in Folge des Kampfes der Union mit den Südstaaten eingetreten, hat die Rothhüte gelockt, mordend und plündernd in den meist von deutschen Einwanderern bewohnten Staat Minnesota, westlich von Iowa, einzufallen. Die Minnesota-Staatszeitung und die Illinois-Staatszeitung enthalten Mittheilungen über die entsetzlichen Ereignisse, deren Schauplatz das westliche Minnesota geworden.

Tagesbericht.

Wien, 1. Oktober.

Der Herr Erbprinz Maximilian von Thurn und Taxis und dessen Gemalin Prinzessin Helene, Schwester Ihrer Maj. der Kaiserin, sind gestern früh 9 Uhr hier eingetroffen, wurden von Sr. Maj. dem Kaiser im Bahnhofe empfangen und nach Schönbrunn begleitet, wo Prinzessin Helene kurze Zeit zum Besuche der Kaiserin verweilen, der Erbprinz aber Sr. Maj. den Kaiser nach Ischl begleiten wird, wo dann große Hofjagden abgehalten werden. Zu denselben werden mehrere Fürsten und Herzoge, darunter auch der Herzog von Nassau in Ischl erwartet.

Der Kronprinz Albert von Sachsen ist gestern früh hier eingetroffen, wurde von Sr. Maj. im Bahnhofe empfangen und nach Schönbrunn begleitet, von wo sich derselbe gleichfalls nach Ischl begibt.

Der Herr Handelsminister Graf v. Wickenburg ist von seiner Reise nach London gestern Abends zurückgekehrt. Der Herr Marineminister Freiherr v. Burger wird nächste Woche von Triest hier eintreffen.

Der k. k. Bundespräsidial-Gesandte Freiherr v. Kübeck ist vorgestern Abends von Frankfurt hier eingetroffen und hatte gestern Vormittags eine längere Besprechung mit dem Minister des Aeußern Herrn Grafen v. Rechberg.

Dr. Miklosich hat, wie der „Wanderer“ vernimmt, in Anbetracht des Umstandes, daß er durch seine mehrfache Stellung als Professor der slavischen Philologie, Reichsrath, Schriftsteller und Skriptor der Hofbibliothek zu sehr in Anspruch genommen wird, den Entschluß gefaßt, auf seine letzterwähnte Anstellung in der Hofbibliothek noch vor dem Beginn des nächstkommenden Schuljahres zu verzichten. Es dürfte somit das Fach eines Slavisten in der Hofbibliothek vakant werden.

Zwei neue Blätter werden heute in's Leben treten, beide dem Verkehr im wahren Sinne des Wortes gewidmet. Das eine: „Kaufmannshalle“, vom Vereine dieses Namens herausgegeben, bezweckt dem Kaufmannsstande, namentlich den Produktenhändlern, die verläßlichsten Handelsberichte zu bieten und wird außer diesen auch belehrende Aufsätze aus dem Gesamtgebiete der National-Oekonomie enthalten. Das zweite Blatt „Mercur“ genannt, wird in zwanglosen Listen alle Verlosungen in genauen Verzeichnissen nach jedesmaliger Ziehung der Staats- und Privat-Obligationen mittheilen. Wir wünschen beiden nützlichen Unternehmungen den besten Erfolg.

Nachtrag.

Prag, 29. September. (Nachts). In der heute stattgefundenen Enquete des Vereins österreichischer Industriellen erklärten sich die anwesenden Vertreter der Baumwollspinnerei, der Weberei und Rattundruckerei der Mehrzahl nach theils bedingt, theils unbedingt für den Eintritt Oesterreichs in den Zollverein.

Die Repräsentanten der Eisen-Industrie übergaben ein motivirtes Gutachten, worin dargelegt wird, daß eine erweiterte Konkurrenz unter den dormaligen Verhältnissen für ihre Branche nicht zulässig sei.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Weimar, 29. Sept. (Abends). Der Abgeordnetentag wurde geschlossen. Anwesend waren 213 Mitglieder. Bei Erörterung der Zollvereinsfrage wurde die Gründung eines Bundesstaates auch in handelspolitischer Beziehung als erstes Bedürfnis Deutschlands anerkannt. Bis dahin sei die Auflösung des für Deutschland unentbehrlichen Zollvereins zu vermeiden; bei Erneuerung desselben jedoch die Verbesserung seiner Verfassung unerlässlich. Diese Resolutionen wurden einstimmig angenommen. Der Ausschuß hat sich vorläufig konstituirte aus: Sybel, Loewe, Cetto, Böhl, Brater, Eichorius, Planck, Seeger, Probst, Rebelhan und Häuffer.

New-York, 20. Sept. Das Resultat der am 17. stattgefundenen Schlacht ist kein entscheidendes. Der Verlust der Bundesstruppen beträgt zwischen 6000 bis 10.000 Mann. Dreizehn Generale wurden verwundet, einer getödtet. Die ganze Konföderirten-Armee ist über den Potomac zurückgegangen. Die aus Bundesstruppen bestandene Garnison von Norfolkville, in der Zahl von 4500 Mann, hat sich am 17. ergeben. Die Konföderirten haben sich gegen Winchester gewendet. Die bei Goldsborough konzentrirten Konföderirten haben die Absicht Newburg in Nord-Karolina anzugreifen.

New-York, 22. Sept. Die Unionisten schätzen den Verlust der Konföderirten auf 20.000 Mann. Burnside hat Harpers Ferry besetzt, hernach den Potomac überschritten, und unterstützt McClellan. Die Konföderirten befinden sich in Macht am virginischen Ufer des Potomac. Die Bundesstruppen gehen bei Sheppardstown und Williamspoint über den Potomac.

Die auf heute angekündigte Versammlung des histor. Vereins für Krain findet, eines unvorhergesehenen Hindernisses wegen, morgen, Freitag, im Gymnasial-Konferenzzimmer, Schulgebäude 2. Stock, 5 Uhr Nachm., Statt.

Programm:

- Herr Oberamts-Direktor Dr. H. Costa: „Zur Geschichte der slovenischen Lexikographie.“
Herr Dr. G. H. Costa: 1. Troyon's Entdeckungen über ein vorgeschichtliches Urvolk der Schweiz. 2. Ueber „Bibliotheca historica medii aevi“, von A. Potthast.
Herr Lehramts-Kandidat Kosina: Zur Geschichte des Klosters Plettich.
Herr Peter v. Radics: Archäologisches aus Gottschee.
Herr Lehramts-Kandidat Alfons Müller: Ueber einige bisher nicht bekannte römische Inschriften und einen mittelalterlichen Grabstein in Laak.
Sekretär A. Dimiz: Ueber J.M. Gebler's „Geschichte des Herzogthums Steiermark.“
Laibach, 30. September 1862.

Getreide-Durchschnitts-Preise in Laibach am 1. Oktober 1862.

Table with 4 columns: Grain type, Market price, Warehouse price, and currency (fl. and kr.). Rows include Weizen, Korn, Gerste, Hafer, Halbfucht, Heiden, Hirse, and Kukuruz.

Theater.

Heute, zum ersten Male: Ein Siebenundvierziger und ein Einundsechziger, Posse mit Gesang von Wittner.
Morgen, bei Beleuchtung des Schauplatzes zur Vorfeier des Namensfestes Sr. Majestät des Kaisers, zum ersten Male: Gräfin Höckerchen, Lustspiel in 1 Aufzug, von Görner. Hierauf zum 1sten Mal: Ich werde mir den Major einladen, Lustspiel in 1 Akt, von Moser.
Ueberrn., zum ersten Male: Deutsche Irene, Schauspiel in 1 Akt, von Wolmuth. Hierauf: Zwei Solofjenen. Zum Schluss: Ein Hanskrenz, Lustspiel in 1 Akt, von Friedrich.

Schaffen zu können, hängt eine starke Schnur von der Decke des Alcovens, in welchem er liegt, und dieß ist die einzige Bewegung, die er sich zu verschaffen im Stande ist. Seine Freunde steht er sehr gern um sich, aber Höflichkeitsbesuche sind ihm zu wider, so wie auch anderweitige Besuche fremder Aerzte. „Habe ich nicht meine Aerzte“, sagte er, „und kann ich nicht deren andere rufen lassen, wenn ich will?“ — Die Wunde Garibaldi's ist immerhin sehr bedeutend, und jede Gefahr ist noch nicht als beseitigt zu betrachten, indes ist doch in den letzten Tagen eine merkliche Besserung eingetreten. Die Kur wird jedenfalls lange dauern, sehr lange, doch wird sein weiterer Sinn und die sorgfame Pflege seiner mit ihm gefangenen Aerzte vieles zu deren Heilung beitragen. Die Opferwilligkeit Dr. Prandina's verdient hier besonders hervorgehoben zu werden. Als er nämlich von dem verwundeten General berufen worden war, verließ er seine ausgebreitete Praxis in Chiavari, um sich ganz dem berühmten Kranken widmen zu können, was er mit solcher Liebe und Hingebung thut, daß man ihn in Varignano nur die „Vorsehung“ nennt. Er fährt täglich zwei- bis drei Mal den 5 Meilen langen Weg von Varignano nach Spezzia, besorgt alles, und macht selbst zuweilen den Koch. Der General ist sehr wenig, das Liebste und Zuträglichste sind ihm Schnepfen, und darum geht Dr. Prandina auch täglich auf die Schnepfenjagd, um den General damit zu versehen.

Donaufürstenthümer.

Bukarest, 20. Sept. Den 29. d. M. feiert die diesige „deutsche Liedertafel“ ihr Stiftungsfest, das sie dießmal zum zehnten Male — so viele Jahre nämlich besteht sie bereits — begehen wird. Daß die hier anässigen Deutschen enthusiastische Anhänger dieses deutschen Vereines sind, versteht sich von selbst; viel aber bedeutet es, daß dieser Verein die Sympathien der anderen Nationen in seltenem Maße sich erobert hat. Bei zahlreichen Anlässen konnte man dieß wahrnehmen, und es wird hier keine hervorragende, offizielle oder nichtoffizielle, ja selbst orthodox-religiöse Feierlichkeit veranstaltet, zu der man sich nicht vorerst die Mitwirkung unserer deutschen Liedertafel erbeten hätte. So war dieß der Fall, als kürzlich mit allem nur aufzubietenden Pompe der Grundstein gelegt wurde zu dem durch Initiative der Fürstin gegründeten Waisenhaus, und ein im „Monitor official“ veröffentlichtes Handschreibens Cusa's sprach in seinem und seiner Gemalin Namen den deutschen Vereinen den tiefgefühltesten Dank für ihre Bethheiligung aus.

Rußland.

St. Petersburg, 23. Sept. Die heutigen Zeitungen füllen ihre Spalten mit Beschreibungen der Festfeier in Nowgorod, die in der That großartig gewesen ist. Die eigentliche Feier begann mit einem Gottesdienst in der Kirche, aus welcher sich dann der feierliche Zug nach dem Monument begab, dessen Verbüllung unterdessen gefallen war. Hier wurde der Ambrosianische Lobgesang angestimmt, und dann ein von dem Metropolitnen Philaret verfaßtes Gebet für die bisherigen Herrscher und Helden des Reichs und für seine Zukunft gesprochen. Dann wurden die heiligen Bilder in feierlichem Zuge wieder in die Kirche gebracht, und nachdem der Kaiser zu dem Monumente zurückgekehrt war, begann das Defiliren der Truppen (über 12.000 Mann). Den ersten großen Zug hatte der Kaiser zu Pferd an der Spitze seines Generalstabs geführt (in welchem sich auch der Feldmarschall Fürst Wiatinskij und der preussische Militär-Bevollmächtigte Oberst Voën befanden), während die Kaiserin an der Hand des Thronfolgers bei dem Zuge der Geistlichkeit ging. Nach der Beendigung der Feierlichkeit bemerkte der Kaiser den Erfinder des Denkmals, Herrn Mikschin, und stellte ihn der Kaiserin vor. Der Künstler soll das Wladimirkrenz und eine kaiserliche Pension erhalten haben. Nach dem Feste fand eine Speisung der Truppen Statt, und gegen Abend ein Diner von 350 Bedeckten, bei welchem der Kaiser einen Toast auf den Adel ausbrachte. Abends war die Stadt glänzend illuminirt, und nachdem der Kaiser sich die Illumination angesehen hatte, fuhr er zu Wasser nach Boroditsche (oder Kurikovo, wo der Sage nach Kurik gewohnt haben soll). Hier war ein ländliches Festmahl bereitet, und die Bauern zeigten ihren Enthusiasmus, indem sie den etwas feuchten Weg, auf welchem der Kaiser gehen mußte, mit ihren Raftanen bedeckten. Am folgenden Tage, dem Geburtstag des Thronfolgers (der zum General ernannt ist), folgte eine Festlichkeit der andern; auch empfing der Kaiser am Morgen auf dem Platze vor dem Palast die Bauern, welche er vor falschen Gerüchten über weitere Konzessionen warnte, und dringend ermahnte die Auseinandersetzung mit den Oubschikern schleunig zu Ende zu führen. Gestern verließ die kaiserliche Familie die Stadt und traf Abends in Tiarekoge-Selo ein.

Anhang zur Laibacher Zeitung.

Börsenbericht. Wien, 30. September. (Mittags 1 1/2 Uhr.) (Dr. Stg. Abtbl.) Bei bewegtem Geschäft Speculationspapiere schließlich unter dem Einflusse erleichterter Geldverhältnisse nicht unbedeutend höher als im Beginne. Metalliques-Digitationen besser bezahlt; 1860er-Lose, National-Anleihen und Bank-Aktien stauer, verlosbare Bankpapiere und südliche Staatsbahn-Aktien fester. Fremde Valuten anfangs zu den gestrigen Preisen zu haben, schließlich um 5 bis 7 Schmel Perzent theurer. Gold gleichfalls theurer, Silber jedoch billiger als gestern. Eskompte schwierig.

Öffentliche Schuld.			Gold		Ware		Gold		Ware			
A. des Staates (für 100 fl.)			Ob- u. Defl. und Salz. zu 5%	86.—	86.50	Galiz. Karl-Ludw.-Bahn z. 200 fl.	227.50	228.—	Balfhy	zu 40 fl. G.M.	35.—	35.25
In österr. Währung zu 5%	66.60	66.70	Böhmen	86.—	86.50	Ö.M. m. 180 fl. (90%) Einz.	411.—	413.—	Clary	" 40 " "	35.—	35.50
5% Anleh. v. 1861 mit Rückz.	93.50	93.75	Steiermark	85.—	86.—	Öst. Den.-Dampfsch.-Ges.	225.—	228.—	St. Genois	" 40 " "	35.50	36.—
ditto ohne Abschnitt 1862	92.10	92.25	Mähren u. Schlessen	5 " "	88.—	Österreich. Lloyd in Triest	380.—	385.—	Windischgrätz	" 20 " "	22.25	22.75
National-Anleihen mit Jänner-Coupons " 5%	82.60	82.70	Ungarn	5 " "	71.50	Wiener Dampfm.-Akt.-Ges.	405.—	410.—	Baldnein	" 20 " "	21.50	22.—
National-Anleihen mit April-Coupons " 5%	82.85	83.—	Em. Ban., Kro. u. Slav.	5 " "	70.50	Böhm. Weisbahn zu 200 fl.	169.50	170.—	Reglewich	" 10 " "	15.—	15.25
Metalliques " 5%	71.10	71.20	Galizien	5 " "	71.50	Therzbahn-Aktien 200 fl. G.M.	147.—	147.—	Wechsel.			
ditto mit Mat.-Coup. " 5%	71.30	71.40	Siebent. u. Bukow.	5 " "	69.40	m. 140 fl. (70%) Einzahlung.	147.—	147.—	3 Monate.			
ditto " 4%	62.75	63.—	Venetianisches	5 " "	95.—	95.50	Gold Briefe					
mit Verlosung v. Jahre 1839	135.50	136.—	Aktien (pr. Stück)		Nationalbank		789.—	791.—	Augsburg für 100 fl. südd. W.	105.15	105.50	
" " 1854	90.—	90.50	Kredit-Anstalt zu 200 fl. d. W.	217.70	217.80	Kredit-Anstalt zu 200 fl. d. W.	217.70	217.80	Franfurt a. M. ditto	105.30	105.75	
" " 1860 zu 500 fl.	90.—	90.20	N. d. Gecom.-Ges. z. 500 fl. d. W.	624.—	625.—	N. d. Gecom.-Ges. z. 500 fl. d. W.	624.—	625.—	Hamburg für 100 Mark Banco	93.—	93.30	
" " zu 100 fl.	91.50	91.60	K. Ferd.-Nordb. z. 1000 fl. G.M.	1914.—	1916.—	K. Ferd.-Nordb. z. 1000 fl. G.M.	1914.—	1916.—	London für 10 Pf. Sterling	124.96	125.—	
Como-Renten sch. zu 42 L. austr.	17.30	17.60	Staats-Gis.-Ges. zu 200 fl. G.M.	245.50	246.50	Staats-Gis.-Ges. zu 200 fl. G.M.	245.50	246.50	Paris für 100 Franke	49.40	49.50	
B. der Kronländer (für 100 fl.)			oder 500 Fr.	245.50	246.50	Kais. Klif.-Bahn zu 200 fl. G.M.	151.—	151.50	Cours der Geldsorten.			
Grundentlastungs-Obligationen.			Süd.-nord. Verb.-B. 200	123.25	123.50	Süd. Staats-lomb. ven. n. Centr. ital. Gis. 200 fl. d. W. 500 Fr.	281.—	282.—	Gold			
Nieder-Oesterreich zu 5%	85.50	86.50	Post (per Stück)		Kred.-Anstalt für Handel u. Gew. zu 100 fl. d. W.		131.50	131.75	K. Münz-Dufaten 5 fl. 97 kr. 5 fl. 9 Mr.			
					Den.-Dampfsch.-G. zu 100 fl. G.M.		93.50	94.—	Kronen " 17 " 25 " 17 " 23 "			
					Städtgem. Dfen " 40 " G.M.		36.50	37.—	Napoleon's'er " 9 " 98 " 10 " — "			
					Görhazy " 40 " " "		94.50	95.—	Russ. Imperials " 10 " 27 " 10 " 28 "			
					Salm " 40 fl. d. W.		37.—	37.50	Vereinsthaler " 1 " 85 " 1 " 86 1/2 "			
									Silber-Agio " 123 " 25 " 123 " 75 "			

Effekten- und Wechsel-Kurse an der k. k. öffentlichen Börse in Wien Den 1. Oktober 1862.

Effekten.	Wechsel.
5% Metalliques 71.80	Silber 123.25
5% Nat. Anl. 82.85	Lomb.-n 124.80
Bankaktien . . . 794.	K. k. Dufaten . . . 5.99
Kreditaktien . . . 218.20	

Fahrordnung der Züge der k. k. Südbahn-Gesellschaft vom 1. Mal 1862 bis auf Weiteres.

a) Züge zwischen Laibach und Wien.

In der Richtung nach Wien.

Laibach Abfahrt	Nachm.	1 Uhr	9 M. u. Nachts	12 Uhr	57 M.
Steinbrück	"	3 "	26 "	Früh	3 " 12 "
Gilli	"	4 "	16 "	"	4 " 1 "
Pragerhof	"	5 "	54 "	"	5 " 39 "
Marburg	"	6 "	50 "	"	6 " 15 "
Graz	Abends	8 "	55 "	"	8 " 34 "
Bruck a. M.	"	10 "	42 "	"	10 " 23 "
Neustadt	Früh	3 "	34 "	Nachm.	3 " 34 "
Wien Ankunft	"	5 "	17 "	"	5 " 24 "

In der Richtung von Wien.

Wien Abfahrt	Vorm.	9 Uhr	30 M. u. Abends	9 Uhr	30 M.
Neustadt	"	11 "	27 "	"	11 " 28 "
Bruck a. M.	Nachm.	4 "	38 "	Früh	4 " 23 "
Graz	"	6 "	31 "	"	6 " 16 "
Marburg	Abends	8 "	46 "	"	8 " 30 "
Pragerhof	"	9 "	22 "	"	9 " 6 "
Gilli	"	11 "	1 "	"	10 " 45 "
Steinbrück	"	11 "	47 "	"	11 " 32 "
Laibach Ankunft	Früh	2 "	1 "	Mittags	1 " 46 "

b) Züge zwischen Laibach, Triest und Venedig.

Laibach Abfahrt	Früh	2 U.	11 M. Nachm.	2 U.	7 M.
Adelsberg	"	4 "	38 "	"	4 " 34 "
Nabresina	"	7 "	32 "	"	7 " 29 "
Triest Ankunft	"	8 "	15 "	Abends	8 " 12 "
Nabresina Abf.	Früh	7 "	55 "	"	9 " 50 "
Venedig Anf.	Nachm.	3 "	6 "	Früh	4 " 30 "

In der Richtung von Venedig, Triest und Laibach

Venedig Abf.	Abends	11 U.	M. u. Vorm.	11 U.	M.
Nabresina Anst.	Früh	6 "	26 "	Abds.	6 " 56 "
Triest Abfahrt	"	6 "	45 "	"	6 " 45 "
Nabresina	"	7 "	48 "	"	7 " 46 "
Adelsberg	"	10 "	26 "	"	10 " 8 "
Laibach Anf.	Mittags	12 "	49 "	Nachts	12 " 47 "

Der Gilzug Nr. 2 geht jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag von Wien nach Triest, und mittelst Personenzug Nr. 8 von Nabresina nach Venedig Verona und Peschiera ab. Die Abfahrt von Wien erfolgt Früh 6 U. 30 M. Triest Abf. Früh 6 U. 30 M. Graz Mittag 12 " 31 " Laibach " 10 " 51 " Gilli Abends 3 " 39 " Gilli " Mts. 1 " 6 " Laibach " 5 " 44 " Graz " Abds. 4 " 18 " Triest Anf. Abds. 9 " 59 " Wien Anf. " 9 " 54 "

Fremden-Anzeige.
Den 30. September 1862.
Hr. Medtenbacher, k. k. Berg-Kommissär. — Hr. Raich, Schiffskapitän, von Ziume. — Hr. Geier, Apotheker, von Feldkirchen. — Die Herren: Crjavc, und — Tuschek, Realschullehrer, von Triest. — Hr. Merlin, Kaufmann, von Klagenfurt. — Hr. Sprenger, Buchhändler, von Delmenhorst. — Hr. Meixner, Expeditur, von Marburg. — Hr. Berger, Ingenieur, von Ofen.

3. 1911.
Den 1. d. M. um 12 Uhr verslog sich eine **Turteltaube** aus dem Fenster des Perme'schen Hauses, Spitzalgasse; sie ist an den Flügeln etwas gestuht. Der redliche Bringer möge dieselbe im 2. Stock dieses Hauses gegen eine Belohnung abgeben.

3. 1913. (2)
Am deutschen Platz im Gasthause zur Stadt Agram, wird gute Kost im und aus dem Hause, zu möglich billigen Preisen gegeben, auch werden gute Unterkrainer, Mürlinger Weine und gutes Bier ausgeschrieben.

3. 1924. (2)
k. k. priv. Südbahn-Gesellschaft.
Fahrplan für die gemischten Personenzüge auf der Linie Steinbrück-Sissek.
Gültig vom 1. Oktober 1862 bis auf Weiteres.

Richtung Steinbrück = Sissek		Richtung Sissek = Steinbrück	
	St. M.		St. M.
Anschlüsse in Steinbrück			
Aus Wien	der von dort jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag um 6 U. 30 M. Früh abgehende Gilzug Nr. 2	Anf.	4 13
"	der von dort täglich um 9 U. 30 M. Abends abgehende Postzug Nr. 6	Anf.	11 28
Aus Triest	der um 6 Uhr 45 M. Früh von dort abgehende Postzug Nr. 3	Anf.	3 22
Steinbrück		Abf.	4 25
Lichtenwald		"	5 3
Reichenburg		"	5 30
Videm-Gurkfeld		"	5 41
Rann		"	6 1
Zapresic		"	6 37
Agram		(Anf.)	6 59
Groß-Gorica		(Abf.)	7 14
Lefenk		"	7 45
Sissek		Anf.	8 19
		Abends	8 45

3. 1914. (2)
Zur sogleichen Verpachtung wird angetragen:
Ein ausgezeichnetes Ackergrund von circa 5 Joch, im Ganzen oder in 3 Theilungen, in Stadt Pomerio, gegen billigen Pachtzins. Die Auskunft ertheilt J. A. Schuller zu Laibach, Polana-Vorstadt Nr. 71, autoj. Agent, oder auch die Besitzerin auf der Polana-Vorstadt Nr. 66.

3. 1934. (2)
1000 fl.
sind gegen pupillarmäßige Sicherheit und 5% Verzinsung anzuleihen.
Nähere Auskunft in der Kanzlei des Advokaten Dr. Pongraz, Heimgasse Nr. 214, 1. Stock.

Richtung Sissek = Steinbrück		Richtung Steinbrück = Sissek	
	St. M.		St. M.
Sissek	Abf.	6	30
Lefenk	"	6	38
Groß-Gorica	"	7	35
Agram	(Anf.)	8	1
Zapresic	(Abf.)	8	16
Rann	"	8	40
Videm-Gurkfeld	"	9	19
Reichenburg	"	9	37
Lichtenwald	"	9	48
Steinbrück	Anf.	10	17
		10	50
Anschlüsse in Steinbrück			
Nach Wien	an den jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag um 9 U. 54 M. Abds. daselbst anlangenden Gilzug Nr. 1 Abf.		Mittags 12 17
"	an den täglich um 5 U. 17 M. Früh daselbst anlangenden Postzug Nr. 3 Abf.		Nachmit. 3 26
"	Triest an den um 8 U. 12 M. Abends daselbst anlangenden Postzug Nr. 6 Abf.		Vormitt. 11 32

Die Betriebs-Direktion.

3. 1916. (3)
C d i p t.
Nr. 4600.
Von dem k. k. Bezirksamte Laas, als Bericht, wird dem derzeit unbekannt wo befindlichen Martin Palzbich von Verhnik hiermit erionert, das ihm als Tabulargläubiger zur Vertretung bei der Theilbietung und Meistbootsvertheilung der Realität des Marbias Palzbich von Verhnik, Urb. Nr. 103 ad Grundbuch Herrschaft Schneeberg, Herr Karl Hojkar von Laas als Kurator aufgestellt worden sei, und die Zustellungen für ihn an diesen erfolgen werden.
k. k. Bezirksamt Laas, als Bericht, am 17. September 1862.

3. 1923. (2)
Bei **J. Giontini, Buch-, Kunst- und Musikalienhändler in Laibach** sind stets vorräthig:
Alle Lehr- und Hilfsbücher für Gymnasial-, Real- und Normal-Schulen.
Zugleich empfehle ich mein großes Lager von **Maler- und Zeichenrequisiten** zu den billigsten Preisen und sehe geneigten Aufträgen entgegen.